

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

21.5.1925 (No. 233)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis halbjährlich 12.50 Reichsmark, in unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar. Durch die Post bezogen monatlich 2.50 Reichsmark, zu zahlend. Im Falle höherer Gewalt bei der Zustellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelhefte 10 Pf., Sonntage 15 Pf. Zusätzliche Berechnung für die 90prozentige Anzeigengebühr oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Restausgabe 50 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungsgeldes, bei gerichtl. Zeiterhebung und bei Kontourien außer Kraft tritt. Beleghe und Familienanzeigen keine Entgeltliche ermäßigter Preis. Zeitungen: Musiktheater, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreise, Literatur.

mit  
**Industrie- u. Handelszeitung**  
und der Wochenschrift „Die Pyramide“  
Gegründet 1803

Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachdruck: H. Vogt; für Wirtschaftspolitik: Dr. G. Wilsdorf; für den Handel: G. Ruppel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: G. Ehrhard; für Kunst und „Pyramide“: R. Joch; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. G. Zimmermann; für Literatur: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bildbeilage: Otto Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. H. Schüler, Berlin-Steglitz, Schönhaferstraße 17, Leipzig: Kurt Engelke 1919. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Geschäftsstelle der Redaktion: v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9542.

## Große Mehrheit für die Regierung Luther.

Gegen den Misstrauensantrag der Sozialdemokratie stimmen: Deutschnationale, Zentrum, Volkspartei, Wirtschaftl. Vereinigung, Bayerische Volkspartei.

Mit 214 gegen  
129 Stimmen abgelehnt.  
Berlin, 20. Mai.

Die Sozialdemokratische Partei hat gestern, wie bekannt, im Reichstag den Antrag eingebracht, der Regierung Luther das Misstrauen auszusprechen, das heißt mit anderen Worten, die jetzige Reichsregierung zu stürzen. Von den Kommunisten war ein gleicher Antrag gestellt. Von ernsthafter, politischer Bedeutung war aber nur der Antrag der Sozialdemokratie.

Heute nachmittag hat im Reichstag die Abstimmung über den Misstrauensantrag der Sozialdemokratie stattgefunden, nachdem der Antrag der Kommunisten abgelehnt war.

Gegen den sozialdemokratischen Antrag also für die Regierung Luther stimmten: 214 Abgeordnete,

für den Misstrauensantrag, also für den Sturz der Regierung Luther stimmten: 129 Abgeordnete,

der Abstimmung enthalten haben sich 25 Abgeordnete.

Für die Regierung Luther stimmten: die Deutschnationale Partei, die Zentrumspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Bayerische Volkspartei. Gegen die Regierung Luther stimmten: die Sozialdemokratie, die Kommunisten und die Nationalsozialisten. Enthaltene haben sich die Mitglieder der Demokratischen Partei. Die Parteien, die sich für die Regierung ausgesprochen haben, zählen im Reichstag zusammen 271 Abgeordnete, von insgesamt 498, die gegenstimmenden Parteien zählen, zusammen 190 Abgeordnete, die Demokratische Partei umfasst 92 Abgeordnete.

Die Regierung Luther hat also eine sichere Mehrheit hinter sich.

Dr. R. J. Berlin, 20. Mai.

Die große politische Aussprache im Reichstage über die Außenpolitik der Regierung ging heute nachmittag nur sehr langsam ihrem Ende entgegen. Raum einer der Redner all der kleinen Parteien verzichtete auch nur auf eine Minute der ihm zustehenden Redezeit. So kam es, daß erst in der fünften Nachmittagsstunde die Abstimmung, die den Schlußstrich unter die Aussprache setzte, stattfinden konnte. Es bedurfte zahlloser Glotzenzeichen, um die Abgeordneten, die die Debatte in alle Winkel des Hauses, nur recht weit vom Plenarsitzungsraum, getrieben hatte, wieder zusammenzurufen. Dieser Tag hat erneut den Beweis erbracht, daß die zweite Kammer der Reichsversammlung, und daß die Bezeichnung große politische Aussprache ebenso oft nur ironisch gebraucht werden kann. Es ist bezeichnend, daß fast jeder Redner der zweiten Kammer heute mit der Entschuldigung begann, der Redner seiner Fraktion vom Dienstag habe ja eigentlich schon die Hauptfragen gesagt und ihm, dem Redner von heute, möge man nur noch einige Randbemerkungen gestatten. Mit solchen Randbemerkungen wurden — abgesehen vielleicht von den von Persönlichkeitswert getragenen Ausführungen des Abgeordneten Dr. Schnee — dann die leeren Bänke des Hauses vier Stunden lang überflutet. Man erfüllte mit diesen Rednerreden eine leere Form, denn praktisch war das Schicksal der Abstimmung schon am Dienstag bestimmt. Schon am Dienstag wußte man, daß die Demokraten sich bei der Abstimmung über das im Vorbergrunde des Interesses stehende Misstrauensvotum der Sozialdemokraten gegen die Regierung Luther der Stimme enthalten würden, daß die Wilschiden das gleiche tun würden und daß die Sozialdemokraten nur noch die Kommunisten für ihre Aktion gegen die Regierung Luther begeistern konnten. Die Frage, ob man die Außenpolitik, die Herr Dr. Stresemann in den letzten Monaten betrieben hat, billigen und unterstützen soll, stand nur noch sekundär zur Debatte. Es waltete wie ein stilles Einverständnis unter den Parteien, die

Politik Stresemanns zu Gunsten der Tatsache zurücktreten zu lassen, daß die Aktion der Sozialdemokraten sich gegen die Regierung Luther insgesamt richtete und daß die Abwehr dieser Aktion in der Mittwochsstimmung zum Ausdruck kommen müsse. Das ist in vollem Umfange geschehen: Die Hauptabstimmung ergab eine Mehrheit von 214 gegen 129 Stimmen bei 25 Stimmenthaltenungen. Ungefähr in diesem Sinne fielen auch die anderen Abstimmungen aus. Dr. Luther kann mit diesem Ergebnis zufrieden sein. (Sitzungsbericht des Reichstages siehe S. 2.)

### Der Ausbau der Reichsverfassung.

Erklärungen des Reichsministers des Innern im Haushaltsausschuß.

B. Berlin, 20. Mai.

In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages nahm der Reichsminister Schiele das Wort zu wichtigen Erklärungen über das Verhältnis des Reiches zu den Ländern. Der Hauptinhalt seiner Ausführungen gliedert sich in der Forderung nach einem weiteren Ausbau der Reichsverfassung in föderalistischer und dezentralistischer Richtung. Der Minister hält es für zweckmäßig, einen ständigen Verfassungsausschuß zu begründen, der in ständiger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung Verfassungsfragen behandelt. Ein Teil der berechtigten Wünsche der Länder werde sich auch jetzt schon durch praktische Handhabung der Reichsverfassung erfüllen lassen. Die Streitfrage um die Anwendung des Artikels 48 könne beiläufig werden, wenn es gelingt, für diesen Artikel ein neues Ausführungsstatut zu schaffen. Ferner sei zur Vebegung wirtschaftlicher Schwierigkeiten und Notstände, bei denen der Artikel 48 bisher unzureichend war, ein neues Notverordnungsstatut der Reichsregierung erforderlich. Der Verfassungsausschuß werde auch alle Anträge zu erörtern haben, die auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik und auf Aufhebung des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik abzielen. Minister Schiele ist der Auffassung, daß das von vornherein für eine bestimmte Geltungsdauer geschaffene Gesetz zum Schutze der Republik besondere außerordentlichen Verhältnissen seine Entziehung verdient und daß keine Bedenken bestehen, einer Prüfung über die Aufhebung des Gesetzes näherzutreten. Die Auflösung des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik begehrt nur den außerordentlichen Schwierigkeiten, das gewisse Mängel in der Verwaltung des Reiches dem neuerrichtenden Verwaltungsausschuß beim Reichsgericht übertragen werden müssen. Die Errichtung dieser Verwaltungskommission ist in die Wege geleitet durch eine Gesetzesvorlage, die dem Kabinett bereits zugegangen ist.

Abg. Schlangenschiedingen (D.N.) legt sich dafür ein, daß die Verfassung kein Dogma sei, sondern fortwährend zu revidieren sei. Er erklärt, für uns würde eine Verfeinerung der Wahlkreise absolut unmöglich sein, weil sie einen außerordentlichen Rückschritt bedeuten. Sie würden unter anderem nur wieder das Votum der Reichsversammlung bringen. Dagegen wäre eine Deraufhebung des Wahlalters jetzt wieder am Platze. Wir bekennen uns absolut zu den Ausführungen des Ministers und bekennen jeden Versuch, eine Verfassungsänderung durch Gewalt herbeizuführen, als das größte Verbrechen am Volke.

Hierauf verlagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Montag, den 25. Mai.

Berlin, 20. Mai. In der Fortsetzung der Besprechung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern fragte Abg. Stöcker (Komm.) den Minister des Innern, wie er sich politisch zur Republik stelle, über seine politische Haltung habe er gar nichts mitgeteilt. Die monarchistische Gefahr sei zwar nicht akut, aber doch sehr ernst. Ein Kompromiß in der Frage der Regierung sei annehmbar auf dem Marische. Auch der verlorene Reichspräsident Ebert sei bereit gewesen, Schwarz-Weiß-Rot wieder einzuführen.

### Die Beratung des Einkommensteuergesetzes.

Werbungskosten, Betriebsausgaben und Hauszinssteuer.

VDZ, Berlin, 20. Mai.

Im Steuerausschuß des Reichstages wurde die Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes fortgesetzt. Eine größere Debatte ergab sich zu § 16 des neuen Einkommensteuergesetzes, das die Werbungskosten und die Abschreibung für Abnutzung behandelt.

Von Regierungseite wurde hierzu ausgeführt, daß der Begriff der Werbungskosten dem bisherigen Recht entsprechen, während im bisherigen Einkommensteuergesetz nicht klar gestellt war, wie sich die Betriebsausgaben zu den Werbungskosten verhalten, umfassen die Werbungskosten im Sinne des Entwurfs auch die Betriebsausgaben, soweit deren Abzug nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist. Der Entwurf unterscheidet zwischen Gegenständen des Anlagecharakters, die nicht dauernd der Verwendung und solchen, die nicht zur dauernden Verwendung bestimmt sind. Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten für letztere dürfen in voller Höhe sogleich als Betriebsausgaben abgesetzt werden. Die Absetzung für dauernd zu verwendende Gegenstände werden im allgemeinen gleichmäßig auf die Nutzungsdauer des Gegenstandes zu verteilen sein. — Was die Hauszinssteuer anbetrifft, so soll sie zu den Gewerbesteuererlösen oder Verwaltungskosten im steuerlichen Sinne nur dann gehören, wenn sie vom Vermieter oder im Falle der Vermietung zu gewerblichen Zwecken vom Mieter entrichtet wird. Für die eigene Wohnung darf der Vermieter die Hauszinssteuer nur dann absetzen, wenn der Betrag in der Höhe des Mietwertes der eigenen Wohnung zum Ausdruck kommt.

Es wurde eine deutschnationale Entschließung angenommen, die die Regierung auffordert, hinsichtlich des dreijährigen Durchschnitts bei der Einkommensteuer dem Reichstag zu gegebener Zeit Vorschläge zu unterbreiten.

### Gnadengesuche an den Reichspräsidenten.

WTB, Berlin, 20. Mai.

Das Büro des Reichspräsidenten teilt mit: Bei dem Herrn Reichspräsidenten läuft täglich eine große Zahl von Gnadengesuchen ein, für deren Verbeurteilung der Reichspräsident verfassungsmäßig nicht zuständig ist. Es wird darauf hingewiesen, daß das Gnadengesuch dem Herrn Reichspräsidenten nur in den Fällen zugeht, in denen ein Gericht des Reiches, also das Reichsgericht in erster Instanz, der Staatsgerichtshof, ein außerordentliches Gericht, ein Militärgericht oder ein Reichsbüroplulargericht das Urteil gefällt hat. In der weitaus größten Zahl von Fällen, in denen Gerichte eines Landes, wie Schöffengericht, Strafkammer, Schwurgericht usw. Recht gesprochen haben, steht das Gnadengesuch der in Frage kommenden Landesregierung an. Gnadengesuche, die hiernach unzuständiger Weise bei dem Herrn Reichspräsidenten einlaufen, werden ohne Stellungnahme an die Justizministerien der Länder abgegeben. Die Einreichung eines Gnadengesuches bei dem Herrn Reichspräsidenten bedeutet lediglich einen zwecklosen und zeitraubenden Umweg, den zu vermeiden im Interesse der Geschicklichkeit wie der Behörden liegt.

### Kampfanlage der Sozialdemokraten gegen die Zollpolitik.

Pr. Berlin, 20. Mai. Der sozialdemokratische Parteiausschuß sagte laut Vormarsch heute vormittag eine Entschließung, in der die sozialdemokratische Partei der Zolltarifvorlage der Reichsregierung schärfsten Kampf ansetzt, da die geplante Bille den die Mehrheit des Volkes bildenden Lohn- und Gehaltsempfängern schweren Schaden brächten.

Der Parteiausschuß beschloß ferner, den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag zum 15. September nach Heidelberg einzuberufen.

Infolge des Himmelfahrtstages erscheint die nächste Nummer am Freitag abend.  
Anzeigen für diese Nummer können bis Freitag, 12 Uhr mittags, aufgegeben werden.

### Auslandsdeutschtum und Heimat.

Von Staatsminister a. D. Dr. Voelckh.

Je stärker beginnt die Kenntnis unser Volk zu durchdringen, daß wir in der Vergangenheit einen schweren politischen Fehler begangen haben, als wir — trotz gewisser verbesserungsvoller Ansätze — der Sorge um unsere im Ausland lebenden deutschen Brüder und Schwestern und der Pflege der Beziehungen zwischen Auslandsdeutschtum und Heimat viel zu wenig Beachtung schenkten. Der verlorene Krieg und die Folgen des Friedensbittates von Versailles haben uns die Augen für diese bisher vernachlässigten Aufgaben geöffnet. Nicht man sich einmal klar, daß jetzt 80 Millionen Deutscher außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes leben, die von uns losgerissen sind durch eine willkürliche Grenzführung und von uns getrennt sind durch feindliche Länder, die sich wie eine unübersteigbare Barriere zwischen sie und uns legen, dann wird auch der Blinde sehen lernen: Zu unserer Zukunft gehören, in unauflöslicher Schicksalsgemeinschaft verbunden, die außerhalb der Grenzen lebenden deutschen Brüder und Schwestern; unsere Hoffnung ist ihre Hoffnung, unsere Aufgabe ihre Aufgabe. Das ist „das neue Deutschland“, das wir uns auf sie, sie sich auf uns setzen. Wir spotten der Grenzen der Willkür, wir schaffen das große unsichtbare Deutsche Reich und zählen zu den 60 Millionen Deutscher innerhalb unserer verkleinerten Grenzen die 80 Millionen Deutscher, die losgerissen sind von Heimat und Staat. Am Himmelfahrtstag wird als weithin leuchtendes Zeichen der zwingenden Wahrheit dieser Gedanken in Stuttgart das „Haus des Deutschtums“ geweiht werden. Wie vor Jahresfrist, als der Grundstein gelegt wurde, wird in Anwesenheit der Reichs- und Staatsbehörden und in Gegenwart vieler prominenter Vertreter der Auslandsdeutschen das Deutsche Auslands-Institut, im engsten Bund mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland, das Haus des Deutschtums in Besitz nehmen und wird verkünden, daß fortan deutsche Auslandsarbeit eine der wichtigsten deutschen Gegenwartsaufgaben darstellt, muß, wird werden um die Mitarbeit aller Kreise und aller Stände und wird nicht ruhen, ehe nicht dieser Gedanke Gemeingut aller Deutschen geworden ist.

Man hat uns geschlagen, aber man kann uns nicht vernichten. Man hat uns unser Heer und unsere Flotte genommen; aber man kann nicht die Bande zerschneiden, die uns unauflöslich mit denen jenseits der Grenzen unseres Landes verbinden, die unseres Volkes sind, Söhne und Töchter derselben Mutter. Aber wir müssen sie kennen lernen, wie sie hier im fremden Lande leben, wirken und schaffen, auch wenn es ehemaliges Feindesland ist, als Kaufleute, Ingenieure, als Pioniere deutscher Gewerbetätigkeit, deutscher Industrie und deutscher Kultur. Wir müssen sie verstehen lernen, wie sie dort kämpfen um die Scholle fremder Erde, die sie zu einem Stück Heimat gestalten wollen, wie sie ihr altes Vaterland tief im Herzen tragen, ihre Kinder heranziehen zur Achtung und Liebe zu ihrer neuen Mutter, dem neuen Land, in dem sie jetzt wohnen. Wir müssen hinein in ihre Dörfer und Siedlungen in der Diaspora, wo sie seit 100 Jahren sitzen und, obwohl sie getrene Söhne der neuen Heimat geworden sind, festhalten an deutscher Kultur und an deutscher Volksgemeinschaft. Wir müssen sie kennenlernen, wie sie ihren verzweifelten Kampf kämpfen für „Mutter Sprache, Mutterland“ an den Grenzen und Rändern unseres Vaterlandes, wie sie sich nicht lösen lassen von dem, was ihnen das Heiligste ist, wie sie dann lieber aus ihrer nun durch graumächtige Politik zur Fremde gewordenen Heimat auswandern, als daß sie verfeindeten sollten, was ihnen tief im Blute liegt.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Gute Kenntnis des Auslandsdeutsch-tums, Pflege dieser Kenntnis, Erweckung von Liebe und Begeisterung für diese Aufgaben, das ist das erste Ziel, das sich das Haus des Deutschtums mit seinem Auslands-Institut und mit seinem Verein für das Deutschtum im Ausland gestellt hat. Aber darüber wächst die Aufgabe mächtig hinaus. Viel mehr als bisher müssen wir in Deutschland zu außenpolitischen und weltpolitischen Denken erzogen werden. Wir müssen endlich lernen, daß wir nicht isoliert in der Welt dastehen, daß unser Handel und unsere Wirtschaft aufs engste mit der gesamten Weltwirtschaft verflochten sind, wir müssen endlich erkennen, daß unsere gesamte auch innenpolitische Einstellung in letzter Linie abhängt von einer klaren, gesunden Außenpolitik. Wollen wir diese Erkenntnis auswerten, so müssen wir dafür sorgen, daß neben gut gepflegtes geschichtliches Denken eine gediegene objektive Auslandskunde tritt. Von der Arbeit, die gerade hier das Haus des Deutschtums leisten wird, soll eine starke Unterstützung für alle die Bestrebungen ausgehen, Auslandsstudien in diesem Sinne in den Mittelpunkt des erdumfänglichen und des geschichtlichen Unterrichts an unseren Schulen — aller Art! — zu stellen, soll vor allem auch eine Unterstützung ausgehen für eine planmäßige erfolgreiche Arbeit an unseren Hochschulen, die viel mehr als bisher die systematische Einführung in die Kultur und Wirtschaft des Auslandes betreiben sollten. Nur so kann es uns gelingen, unsere Jugend mehr als bisher zu weltpolitischem Denken — zu erziehen.

Manches ist hier — das sei dankbar anerkannt — in letzter Zeit geschehen. Die Reform des preussischen Bildungswesens rückt die Aufgaben des Auslandsdeutsch-tums und der Auslandsstudien die Notwendigkeit politischer Erziehung viel stärker als bisher in den Vordergrund. Die Schule bedarf aber der Unterstützung, vor allem der Unterstützung durch die Universitäten und Institute aber auch der Unterstützung durch die Volkseigenen und Volkserziehung. Dabei sollte die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland noch viel lebhafteren Widerhall finden in allen Kreisen unserer Bevölkerung.

Zehn Tage nach Himmelfahrt, am Pfingstfest, findet die große Schutzverein-Stagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland und des deutschen Schulvereins Südmärk, Wien, in Kuffstein statt. Wenn an dem Tag die lodernden Holzkreuze mit feurigen Jungen davon reden, daß wir alle, die wir deutsch sprechen und deutsch denken, unaufloslich zusammengehören, dann sollte ganz Deutschland erschauern sein von der Volkstiefe, die uns an dem Tage die leuchtenden Kreuze verge verkünden.

Schwarz-weiß-rot im Saargebiet.

Saarbrücken, 19. Mai. Das Amtsgericht Böllingen hat vor einiger Zeit eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Kommerzienrat Köhling und ein Kaufmann Leber hatten sich wegen Fälschens in den Farben Schwarz-weiß-rot zu verantworten. Die Regierungskommission hat nicht nur das Aufheben, sondern auch den Verstoß von Fälschern in diesen Farben durch eine Polizeiverordnung vom Juni 1924 verboten. Die Angeklagten erhoben gegen diese Verordnung den Einspruch, daß nach § 23 des Saarstatuts im Saargebiet die Gesetze und Verordnungen in Kraft bleiben, die am 11. November 1918 bestanden und daß Änderungen dieser Gesetze erst nach Befragung des Landesrates erfolgen dürften. Diese Befragung sei aber nicht erfolgt. Auch habe die Regierungskommission die alte Reichsverfassung, in der Schwarz-weiß-rot als gesetzmäßige Landesfarben festgelegt sind, bisher nicht aufgehoben, so daß sie im Saargebiet formell noch in Gültigkeit seien. Deshalb sei die betreffende Polizeiverordnung hinfällig. Die Angeklagten wurden daraufhin freigesprochen.

Der Orden des Königs Salomo.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Leonard Galley.

Das ist nun schon einige Jahre her. Ich hatte in Genz zu tun, und wollte über Kaffan und Spital nach Schenaga zurück. Da traf ich mit einem Fremden zusammen, der deselben Weges ging. Er fiel mir gleich auf, daß er anders gung als andere Leute. Er schlenkerte kaum mit den Armen, dafür aber wiegte und drehte er sich ungezwungen ein wenig in den Hüften bei jedem Schritte. Das war kein Marschieren, es war ein Gleiten und Schreiten. Das lockte mich. Ich ging neben ihm her, und wir kamen ins Gespräch. Worüber wir sprachen, das weiß ich nicht mehr.

Ein gleichmäßig harter, fast kühlender Wind wehte vom Nordwesten. Es war wohl sommerlich, doch nicht eigentlich warm. Die Sonne schien, doch nicht sehr hell.

Plötzlich blieb der Fremde stehen vor einem Baume der Landstraße, und schaute nach einem grauen Fled in der Rinde, in Bruchhöhe. Dann trat er herzu. Da sah ein großer Nachschmetterling, ein sehr schönes Tier. Es hatte am Baume wohl Schutz vor dem Winde gesucht. — Mit einer wunderbaren Behutsamkeit löste er den Fremde vom Baumstamme und legte es sich auf die Brust. Da blieb es nun an der linken Seite ganz stille sitzen. Der Fremde ging ruhig mit mir weiter, aber sein Schreiten war nun noch behutsamer, fast majestätisch. Mit jedem Schritte schien er auf das Tier Rücksicht zu nehmen.

„Soll man es nicht töten?“ fragte ich. „Seine Kräfte machen doch sicher viel Schaden!“ „Nein!“ sagte er, „ich weiß nicht, ob es nicht eine seltene aussterbende Art ist. Ich will nicht helfen, Deutschlands Tierwelt zu verarmen. Und überhaupt! Die Erde ist doch nicht für uns allein geschaffen. Ich habe ihn ja verletzt, mir auf die Hand und die Brust zu steigen, weil er mir dort am Baume, vor Aller Augen, zu un-

Deutscher Reichstag

TU, Berlin, 20. Mai. Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Stresemann. Präsident Brüning eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Besetzungswort zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Die große politische Aussprache beim Haushalts des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei wird dann fortgesetzt. Die Parteien schieden heute ihre zweiten Redner vor, von denen jeder nur eine halbe Stunde Redezeit hat.

Abg. Landsberg (Soz.) begründet das von seiner Partei eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung. Wir haben, so erklärte er, nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, auf die Schwierigkeiten die durch die Wahl Hindenburgs entstanden seien, hinzuweisen. Die Anhänger des Volksblocks hätten den Wahlkampf durchaus sachlich geführt. Das Leben Oberis sei von elenden Drohnen vergiftet worden. Die sozialdemokratische Partei werde dem neuen Reichspräsidenten sachlich gegenüberstehen. Der Redner legt dar, daß er in dem Völkerbund nichts Vollkommenes sehe, hält aber doch den Beitritt Deutschlands für notwendig. Die größte Regierungspartei, die Deutschnationalen wollten den Sicherheitsakt mit Bedingungen befechten, die ganz deutlich den Willen erkennen ließen, die Friedenspolitik zu erschlagen. Die Rechte komme jetzt mit der Rückkehr zum Schutzwort und neuen Steuererhebungen. Es müßte daher der Reichsregierung das Mißtrauen ausgesprochen werden.

Abg. Dr. Bell (Zent.) nennt die Einweihung des Deutschen Museums in München einen Lichtblick in trüber Zeit. Es handele sich hier um ein Kulturwerk ersten Ranges. Der Redner fordert für Deutschland die Möglichkeit zu neuer kolonialer Verjüngung. Er erinnert an seine letzte Rede als Kolonialminister, in der er ausgesprochen habe, daß in Deutschland der koloniale Gedanke nicht erloschen sei.

Der neue Kolonialverein wäre beantragt worden, er werde koloniale Propaganda treiben. Wenn uns Gelegenheit gegeben wird, das uns widerrechtlich entzogene Besitztümersfeld wieder zu besetzen, dann wird es Deutschland auch möglich sein, die gemachten Reparationsleistungen zu erfüllen. Nach dem Schwenden der Kriegsvindolte scheine man sich jetzt auch bei anderen Völkern mit untern berechtigten kolonialistischen Ansprüchen zu bekümmern. Der Redner bitte den Außenminister um Auskunft, ob jetzt endlich die Äskaris beachtet worden seien. An die ganze Kulturwelt erache der Ruf: „Geht uns unsere Kolonien wieder!“

Abg. Dr. Schne (D.S.) dankt als ehemaliger Kolonialgouverneur dem Vorredner für die herzlichen Worte, die er gesprochen habe und weist darauf hin, daß die Auslandsdeutschen sich noch immer in unglücklicher Lage befinden. Zu den unter französischem Mandat stehenden Kolonien sind sie überhaupt nicht zugelassen, aus Ostafrika hören wir, daß die Einreiseverboten für Deutsche wieder aufgehoben werden soll. Wir verlangen, daß man bei der Liquidierung des deutschen Eigentums im Ausland wieder auf den Rechtsboden zurückkehrt; die Beschlagnahme war nichts anderes als Raub (Zustimmung). Geheimdokumente haben ergeben, daß

während des Krieges zwischen Frankreich und Japan Geheimverträge über die Aufteilung der deutschen Kolonien abgeschlossen worden sind. (Hört! Hört!)

Dann hat man die Büge erfunden, daß Deutschland nicht kolonialfähig sei. Der Redner protestiert gegen diese kolonialfeindliche und die Kolonialunwürdigkeit Deutschlands. Wir haben in 30 Jahren aus einem Eingeborenenlande blühende, gesicherte und beruhigte Kolonien geschaffen. Unsere Gelehrten haben sich um die Eingeborenen sehr verdient gemacht, wie Robert Koch durch seine Bekämpfung der Schlafkrankheit, die Missionen und Schulen durch Verbreitung kultureller Segnungen. Der beste Beweis für unsere Kolonialfähigkeit sei die Treue der Eingeborenen, die sie uns heute noch befehlen, namentlich in Ostafrika, wo die Äskaris uns große Dienste geleistet haben. (Lebhafter Beifall). Unsere Lebensfähigkeit hängt jetzt davon ab, ob wir wieder Kolonialbesitz erhalten.

Legationsrat Brückner erwidert den Vorrednern, daß die Frage der Stellung der deutschen Regierung zu unseren früheren Kolonien in dem Memorandum niedergelegt sei, das in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund den Völkerbundsmächten zugeleitet worden sei. Für die Äskari-Löhne habe der Reichsfinanzminister die erforderlichen Mittel bereit gestellt. Die Reichsregierung sei mit der englischen Regierung deshalb in Verbindung getreten, eine endgültige Antwort liege aber noch nicht vor.

Abg. Dr. Rosenber (R.) warnt vor einem Eintritt in den Völkerbund, der Deutschland in kriegerische Verwicklungen mit Ausland bringen könne. Die Stresemann-Rede sei der Kassenkammer nach dem Hindenburgtraum gewesen. Das kommunistische Mißtrauensvotum richte sich hauptsächlich gegen die Abenteuerpolitik Stresemanns, aber auch gegen die Zollvorlage der deutschnationalen Minister.

Abg. Dr. Hummel (D.) teilt mit, daß die demokratische Fraktion bei der Abstimmung über die Mißtrauensvoten Stimmenthaltung über werde. Die jetzige Außenpolitik sei keine neue Erfindung. Alle Regierungen nach dem Zusammenbruch hätten sie treiben müssen. Ohne die jahrelange konsequente Erfüllungspolitik wären wir zu der jetzt langsam beginnenden Genesung nicht gekommen. Die Hauptficherung für den europäischen Frieden werde man weniger durch militärische Garantien als durch eine wirtschaftliche Befriedung erlangen. Der Redner warnt vor der Einweisung eines besonderen Ausschusses für Verfassungfragen.

Abg. Schröder (N.F.) lehnt die Außenpolitik Dr. Stresemanns ab und begrüßt die Zollvorlage. Abg. Dr. Fried (N.F.) bekämpft gleichfalls die Außenpolitik Dr. Stresemanns. Damit schließt die Aussprache.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann wird nur von den Kommunisten und den Wälfischen unterstützt. (Große Heiterkeit bei den übrigen Parteien, Beifall). Die Unterfertigung reicht daher nicht aus.

Abstimmung des sozialdemokratischen Mißtrauensvotums. Abgestimmt wird dann über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum, das sich gegen die gesamte Reichsregierung richtet. Dafür stimmen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, die Demokraten enthalten sich der Abstimmung. Die anderen Parteien stimmen dagegen.

Das sozialdemokratische Mißtrauensvotum wird mit 214 gegen 129 Stimmen bei 25 Enthaltungen abgelehnt. (Beifall bei den Regierungsparteien).

Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Stresemann wird in einfacher Abstimmung gegen Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschvölkische und Nationalsozialisten abgelehnt.

Ebenfalls abgelehnt wird der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Dr. Cuiher, dafür stimmten nur die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, während die Wälfischen sich diesmal enthielten.

Der Haushaltsplan des auswärtigen Amtes wurde genehmigt.

Die Gehälter des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers werden ebenfalls genehmigt.

Staatssekretär Schubert beantwortet nunmehr die Interpellationen über das Eisenbahnunglück im „Korridor“.

Er erklärt, daß die polnischen Behörden alsbald nach dem Unglück als Ursache ein verbrecherisches Attentat angeben hätten. Demgegenüber sind den deutschen Behörden Mitteilungen zugegangen, wonach die Bahnhöfe im Korridor nicht in ordnungsmäßigem Zustande seien. Zur Nachprüfung der Ursachen des Unglücks und der Sicherheit des Bahnverkehrs hat sich die Reichsregierung an das kändige Schiedsgericht gewandt und beantragt, eine sofortige Beweiserhebung herbeizuführen. Das Schiedsgericht hat die vorläufige Entscheidung gefällt, daß der Zustand der Strecke an der Unfallstelle, soweit er sich jetzt noch übersehen läßt, für den Unfall nicht verantwortlich gemacht werden könne. Der weitergehende deutsche Antrag auf Prüfung des Zustandes der gesamten Durchgangsstrecke ist auf den Weg des normalen Verfahrens vor dem Schiedsgericht verwiesen worden; das Verfahren wird auf diesem Wege weiter betrieben werden. Die Reichsregierung wird ferner bei den gegenwärtigen deutsch-polnischen Verhandlungen Vorschläge für eine erhöhte Sicherheit des Durchgangsverkehrs machen. In der Entschädigungsfrage ist die Rechtslage klar, daß die Betroffenen ihre Ansprüche an den polnischen Eisenbahnsiskus zu richten haben. Das Reichsverkehrsministerium wird diese Ansprüche sammeln und der polnische Staatsbahndirektion vorlegen. Die polnische Auffassung, Polen sei zu Ersatzleistungen nicht verpflichtet, ist in jedem Falle anfechtbar und die Reichsregierung behält sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor. Infolge der Schwierigkeiten, die Ertragsprüche in Kürze durchzusetzen, hat das Reichsfinanzministerium einen Betrag zur Verfügung gestellt, aus dem auch die von Polen zu zahlenden Entschädigungen an die Betroffenen gewährt werden sollen.

Abg. Nibel (Komm.) begründet darauf einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Ursachen der Grubenunfälle. Ein Antrag, der von den Sozialdemokraten, dem Zentrum, den Demokraten und der Bayerischen Volkspartei unterstützt wird, will hingegen vier Reichstagsabgeordnete bestimmen, die zusammen mit der preussischen Grubensicherheitskommission und dem Betriebsrat der Zeche „Dorffeld“ an der sofortigen Untersuchung des Unglücks teilnehmen.

Abg. Rippel (Dinat.) stimmt dem Antrag der vier Parteien zu und wirft den Kommunisten vor, daß sie die Unglücksfälle zu politischer Leichtererei benutzen.

Abg. Winnefeld (Dt. Volksp.) erklärt sich ebenfalls mit dem Antrag einverstanden, wenn die Bergverwaltungen und die Zecheverwaltungen zugezogen werden. Ein sozialdemokratischer Redner kündigt die sachliche Erörterung des Unglücks bei der Besprechung der vorliegenden Interpellationen an.

Der Antrag der vier Parteien wird angenommen, der der Kommunisten abgelehnt.

Das Haus verlegt sich auf Montag 2 Uhr nachmittag. Auf der Tagesordnung: Deutsche Rentenversicherung, Wiederaufnahme des Verfahrens bei Urteilen der bayerischen Volksgenichte, Haushaltspläne (Kriegslosten).

Schluß der heutigen Sitzung nach 5 Uhr.

sicher sah.“ Er sagte es ganz ruhig und freundlich. Da hatte ich nichts einzuwenden.

Wir sprachen nun von den Tieren; daß sie auch besetzte Wesen seien, wie wir, nur mit weniger Verstand und Freiheit; daß man ihre Sprache verstehen könne, wenn man sie nur recht lieb habe. Die Töne der Tiere, so meinte der Fremde, seien eine unmittelbare Sprache der Seele, wie unsere Musik. Am uns ihnen die Meinung der Tiere zu erschließen, brauche man nur zu beobachten, was gerade das Tier beachte. Mir schwante etwas von höheren und niederen Nervenzentren. Der Fremde aber erklärte wie ein lebendes Märchen. War der schöne Schmetterling nicht wie ein lebender Orden an der Brust des Fremden? Sicherlich, das war ein Orden des weisen Königs Salomo. Der hatte ja auch die Sprache der Tiere verstanden. So etwas mußte der Fremde wohl auch denken. Wenn er dann und wann dem Tiere Blicke voll Liebe, ja Zärtlichkeit zusandte, so war auch ganz deutlich ein freundlicher Erlös zu sehen.

Wir näherten uns dem Dorfe Kaffan. „Wird er nicht fortfliegen?“ meinte ich, „wenn sich die Umgebung so ändert und wir vor dem Winde geschützt sind?“ „Das weiß ich nicht,“ antwortete der Fremde schlicht.

Nun wohnte dort aber eine alte Bekannte von mir, mit ihrem dreißigjährigen Nabelein. Ich wollte sie begrüßen, und daß den Fremden, mich zu begleiten. Die Frau nötigte uns, einzutreten. Das ich kaum gelangt hätte: selbst im Zimmer blieb der Schmetterling an seinem Orte sitzen. Wirklich König Salomos Orden, dachte ich.

Nun entdeckte aber der kleine Knabe den Schmetterling und schaute ihn unverwandt an, mit sehnsüchtigen Augen. Wir wandten uns zum Abschied. Da gab es Tränen. Das Kind wollte den Schmetterling. Einen Augenblick schaute der Fremde von seinen vor sich hin. Dann trat er ruhig und freundlich an das Kind heran, neigte sich ihm zu und sagte fast übergehend: „Nimm ihn dir!“ — Selbst beim Retzen hatte sich das Tier nicht vom Orte gerührt.

Als aber die tollpatschigen kleinen Kinderhändchen nach ihm griffen, floß es munter davon, hinauf in die Bäume, wo es ein besseres Ruheplätzchen fand als dort an der offenen Landstraße. Der Fremde verfolgte seinen Flug mit selb lächelnden Blicken, und das Kind mit trauernden Augen, in denen noch die großen Tränen standen. — Das war schon vor der Hans-türe.

„Was dachten Sie eben, als das Kind den Schmetterling wollte?“ fragte ich, denn ich bin nämlich Psychologe, also von Beruf indis-kret.

„Soll ich dem Kinde die Freude verlagern? Soll ich das schöne Tier nutzlos quälen und töten lassen? Ich lasse es auf ein Gottesurteil antommen!“

Mir war nun, als ob in der Welt der Geister der Fremde seinen Orden stolz weitergetragen hat, König Salomos Orden.

Gottische Plastik

Von Professor Dr. G. Kasse.

Wir sahen, wie in der Mitte des 13. Jahrhunderts in den späten Bamberger und in den Raumburger Figuren jene Mischung von irdischer wachsender Körperlichkeit mit harter, aus dem Inneren nach Außen dringender Besetzung und Vergeistigung eintrat, die man als leuchtende Frühgötter bezeichnen darf. Gegen Ende des Jahrhunderts beginnt dann nachweisbar unter dem Einfluß der Kathedralplastik Frankreichs, z. B. von Chartres mit seinen mehr als 10 000 Figuren, von Paris, Amiens und Reims, wo schon der letzte Bamberger Meister gelernt haben muß, in Deutschland jenes Spiel von übernatürlichen Kräften und der noch unter dem Scheiter der Gewänder sich behauptenden Handfesten, wenn auch schon ungläublich schlanken Körperlichkeit, das um 1300 mit dem endgültigen Siege des Geistes über die Materie für zwei Menschenalter zum mindesten ausklingt. Bringt noch der „Meister der Straßburger Kirche und Synagoge“ das Hin-

durchspielen der Glieder durch das Gewand, so wird nun im 14. Jahrhundert der „Plastizismus“, der Gegenlag von Körper und Geist (Seele) aufgegeben. Immer noch führt die Architektur, immer noch haben wir es vorwiegend mit Bauplastik zu tun, aber immer reicher wird nun auch das Gebiet der aus dem Zusammenhang der Architektur sich lösenden Einzelplastik, in Grabstatuen, in Madonnen usw. Der Natur aber wird man immer feindlicher. Unter dem Einfluß der Mystik, die an Stelle des Mittelalters tritt, sinkt der Körper zu dem Vollzugswort: „Dort von der Sinnlichkeit der Anise“, völlig unter das Gewand zurück, um mit ihm zu einer Einheit zu verschmelzen, die nur noch das Erlebnis der Seele sucht. Im Zusammenhang mit den himmelstürmenden Entzweiten der gotischen Dome werden auch die Verhältnisse aller Statuen, nicht nur der Kirchenportale, wie z. B. jener Propheten am Straßburger Münster, am Münster in Freiburg und jener Klagen und wichtigen Jungfrauen der Nürnberger Brautpforte immer mehr in die Länge gezogen. Immer mehr biegen die schlanken, zarten und dünnen Glieder sich in der Kurve der gotischen S-Kurve aus, immer geschmeidiger und sicher erklängt der Abtunus dieser melodischen Bewegungen. In der Mitte des 14. Jahrhunderts erreicht dieser Stil in Deutschland den höchsten Grad von Schlantheit und zugleich auch von gewaltiger aufschäumender Erregtheit. Alle Zehnheit der Zeit, alle Schreden ihrer Verfliegen und Geisteszüge scheinen hier künstlerisches Ausdruckssymbol geworden zu sein. Es ist ganz besonders auch im Süden Deutschlands, in Venedig z. B. und in mancher erschütternden Darstellung der Pietà, das heißt der Schmerzensmutter Maria, die den Leidnam des Herrn lagend in ihren Armen hält, sowie des in schmerzlicher Eingabe an der Brust seines Verlanges schlummernden Johannes, das höchste, was die Plastik an oskonnärer Effekte zu erreichen und zu formen wagt. In der zweiten Hälfte beginnt eine Gegenströmung. Es scheint sich dem Sturm der Erregtheit wieder eine Besänftigung anzukündigen zu wollen, es scheint sich der Körper wieder unter dem rauigend vorge-

# Aus dem Stadtkreise Das Himmelfahrtsfest.

Wenn die Erde ihr Blütengewand angezogen hat, wenn sie am aller schönsten ist, dann feiert die Christenheit das Fest, an dem aller Augen von der Erde weg, über alles Irdische hinaus auf die Welt gelenkt werden, da Christus in der Erdenwelt und ihrem Leid entrückt und verklärt. Könnte man nicht daraus schließen, daß es zum Wesen des Christentums gehöre, die Augen seiner Jünger gegen alle Schönheit der Erde zu verstellen, die gegen die Schönheit des Himmels und des himmlischen Christus doch nur ein Schein, ja ein Trugbild ist, weil die Erde doch trotz allen Blüten, mit denen sie geschmückt ist, in Wirklichkeit der Schauplatz eines großen Jammers und Schmerzleidens ist? Es hat solche wunderliche Beilagen wohl gegeben, die gegen alle Erdenkönnen die Augen verlocken haben und eine kindliche Freude an der Natur, selbst eine reine, aller Naturvergötterung feindliche Naturfreude für etwas minderwertiges, ja fast für schändlich hielten.

Wie ganz anders klingt doch das Lied des frommen Sängers Paul Gerhardt, das wir manchmal durch den Wald schallen hören: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieblichen Sommerszeit!“ Das Fremde suchende Herz wandert nicht verschlossen durch alle die Wälder, es achtet auf das Kleinste und hört, wie alles klingt. Die Fremde am Naturlischen, das ihm zuerst zum Gleichnis wird, verweilt sich in lieblicher Weise mit der Fremde am Himmlischen; sind doch beide Wesen Gottes Reiche; alle Schönheit ist Gottes Herrlichkeit. Eine Wäldersfahrt der Sonntagskinder, der reinen Herzen macht frei vom Banne des Materielle und macht die Seele frei und zur Himmelfahrt.

So halten wir gerne am Himmelfahrtsfest Waldortsbienste, da wird unsere Naturfreude fromm, und unsere Frömmigkeit natürlich und sie fängt an zu grünen und zu blühen. Darum tragen die Kinder in der Dorfkirche am Himmelfahrtsfest zu Ehren des himmlischen Christus, der einst gesprochen hat: „Sehet die Vögel auf dem Felde!“ ihre Sträuße und Kränzelein. Und dann wollen wir eines nicht vergessen: Christus schickte seine Jünger vom Himmelfahrtsberge hinab, damit sie auf der Erde wirken und das Erdenland verwandeln in ein Land, da Gott herrscht und sein Wille geschieht. Das Herz im Himmel, weil auf dem Erdenboden liegend sollen wir wirken, daß die Menschheit auflöblich und geistige Früchte bringe.

\*

## Die kommenden Sommerferienzüge.

Für die kommende Ferienzeit wird die Zahl der zwischen Berlin und Süddeutschland verkehrenden Sonderzüge gegen früher erhöht werden, weil die Bahn mit einem vermehrten Zuwachs rechnen zu können glaubt. Der Höhenanteil entfällt auf Bayern und die bayerischen Alpen, wozu nicht weniger als 17 Sonderzüge im Juni, Juli und August verkehren. An 2. Stelle steht Baden und der Schwarzwald, die mit 6 Sonderzügen bedacht werden. Württemberg soll 5 Ferienzüge erhalten. Das Uebermische Baden in dem hohen Maße dürfte sich aus dem bekannten starken Ferienbetrieb der Berliner nach Oberbayern zu Beginn der norddeutschen Ferien anfangs Juli erklären. Die Ermäßigung beträgt 33 1/2 Prozent, die auch gewährt wird für die neu in die Ferienzüge aufzunehmende 2. Wagenklasse. Die Bahn will mit dieser Neuerung mehrfach gedrückten Münchener entgegenkommen, indes wird die Zahl der Plätze 2. Klasse sich nur in beschränkter Grenzen halten. Neu ist auch, daß Fahrkarten auch über München hinaus ausgegeben werden, die zur Benutzung der fürsmäßigen Züge berechtigen. Alle Ferienzüge von Berlin nach Süddeutschland gehen ab Anhalter Bahnhof. Die Fahrkarte ab Berlin sind für Baden und den Schwarzwald: 13. Juni, 3. 9., 12. und 17. Juli, 2. August; nach Württemberg 4., 7., 13., 16. und 23. Juli; nach Bayern 13., 20., 27. und

28. Juni, 3., 4. 5., 6., 7., 8., 11., 15. und 18. Juli, 2., 15. und 18. August.

Die Ferienzüge laufen durch zwischen Berlin über Frankfurt nach Basel und Triberg-Konstanz. Von Berlin über Würzburg nach Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen, von Berlin nach München. Direkte Fahrkarten werden ausgegeben von Berlin nach Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Triberg, Donaueschingen, Konstanz, Freiburg, Basel, Heilbronn-Stuttgart-Ulm, Aulendorf, Friedrichshafen; München-Garmisch, Obersdorf, Berchtesgaden und Füssen.

## Karlsruhe im deutschen Rundflug.

Nach großen Anstrengungen ist es jetzt gelungen, Karlsruhe in letzter Stunde in den deutschen Rundflug einzubeziehen. Baden sollte

bei dieser ersten größten deutschen Flugportlichen Veranstaltung nach dem Kriege übergangen werden, obwohl der Flug über alle anderen deutschen Provinzen ausgedehnt wird. Der Deutsche Rundflug wird vom Aeroklub Deutschlands veranstaltet und stellt einen Wettbewerb der Kleinflugzeuge zu Verkehrszwecken dar. In 5 Tagen, zwischen denen jedesmal ein Ruhetag eingehalten wird, muß ein von Berlin ausgehender und dort wieder endender Schleifenflug bei einer täglichen Flugleistung von 1000-1200 Kilometer ausgeführt werden.

Der Deutsche Rundflug beginnt am Freitag, den 21. Mai d. J. Der Flughafen Karlsruhe ist als Zwangslandungsort bestimmt und wird von einer großen Gruppe von Flugzeugen am 4. Juni d. J. angefliegen werden. Ausgeschrieben ist der B. 3.

# Im Reich des Radio.

Eine zahlreiche Schar von Interessenten war der Einladung der Badischen Gesellschaft für Radio-Technik Karlsruhe ins Konzerthaus gefolgt, um sich den Radiofilm „Im unsichtbaren Wellenmeer“ anzusehen.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Varrat Seitz, begrüßte die Erschienenen herzlich. Der Zweck des Filmvortrages sei, auch in Karlsruhe weitere Kreise in das Reich der Rundfunkfreunde einzubeziehen. Leider wären hier die Empfangsbedingungen infolge des Straßenbahnbetriebes weniger günstig. Auch das Fehlen eines eigenen Senders machte sich unliebsam für die Weiterverbreitung des Radiowesens bemerkbar. Eingehende Untersuchungen hätten ergeben, daß durch Erlegung der bisher bei den Straßenbahnen üblichen Aluminiumbügel durch Holzbügel oder durch den Einbau von Kondensatoren in die Wagen die Störungen fast vollkommen ausgeschaltet werden können. Es sei mithin zu hoffen, daß auch die Karlsruher Rundfunkfreunde noch im Laufe dieses Jahres in den Genuss eines störungsfreien Empfanges gelangen werden. Die Bewegung habe dank der vorzüglichen Organisation des Reichspostwesens, insbesondere dank den Bemühungen des Staatssekretärs von Bredow, innerhalb 1 1/2 Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß die geringe Verbreitung in Karlsruhe fast selbst am ehesten. Er sprach dann von den Vorzügen der Mitgliedschaft bei der Badischen Gesellschaft für Radio-Technik, die heute 400 Mitglieder umfasse und jeden Dienstag abend in der Gewerbeschule durch Generalsekretär Herr von Bredow einen Vortragskurs abhalten lasse.

Er übergab dann das Wort dem Hauptredner des Abends, Diplomingenieur Angers, der vor dem Ablauf des Filmes mit Hilfe von Beispielen dem Laien ein eingehendes Bild über die geheimnisvollen Vorgänge im unsichtbaren Wellenmeer gab. Ueber den Verbeginn des Filmes selbst berichtete er, daß dieser unter besonderer Berücksichtigung der Apparate der Telefunken-Gesellschaft sowie des Hamburger Senders von der Döring-Filmgesellschaft Hannover aufgenommen wurde, daß er zum ersten Male auf der Großen Berliner Funkausstellung vorgeführt wurde und dann in mehr als 20 der hauptsächlichsten Großstädte Deutschlands freudigen Anklang gefunden hat. In Erläuterung des ersten Teiles führte er etwa weiter aus:

Als Begründer des Radiowesens wird allgemein Marconi angesehen. Ihm zur Seite stellen sich Braun, Slaby und der Graf von Arco. Besonders Verdienst aber hat sich ein Badener, Herr, seinerzeit Professor an der Technischen Hochschule Friedrichshafen Karlsruhe erworben, dessen Erforschungen es erst gelang, wirklich bahnbrechende Erfolge zu erzielen.

An Hand der meisterhaften Bilder ging der Redner dann zur technischen Seite über, legte die Unterschiede zwischen gedämpften und ungedämpften Wellen (schematische Zeichnungen) klar, schilderte die vielfartigen Einzelgeräte wie Voltmeter, Blod- und Drehkondensatoren, Anoden- und Heizbatterien, Akkumulatoren usw. Interessant und lehrreich in besonderem Grade

war auch die Darstellung der Wirkungsweise der Rahmenantenne. Zum Schluß des ersten Teiles wurde dann der Telefunken-Telefon-Empfänger, d. h. der Empfänger für einen Radius von 50 Km. um den Sender erläutert.

Im zweiten Teil wurde der Interessent in die Geheimnisse der Elektronen, der vielgeleitigen Röhren (Sparröhren, Senderöhren, darunter eine 1.5 Kilowatt-Senderöhre), in das Wesen der zwei Mikrofonarten (Kohle- und Bündelmikrophone) eingeführt. Nach dieser eingehenden Behandlung der Einzelteile führte Film und Vortrag in den Tätigkeitsraum eines Senders. Ueberraschend und verwirrend war zunächst die große Zahl verschiedenerer Apparate. Dank den Bemühungen des Herrn Angers gewann man aber bald einen intensiven Einblick in den Wirkapparat. Auch an weiteren Bildern fehlte es nicht, wenn man sah, wie ein Sänger aus voller Brust in das Mikrofon sang oder ein Musikorchester forte fortissimo spielte und trotzdem in dem Zuschauertraum kein Ton erscholl.

Der letzte Abschnitt war dem Einwirkungsempfänger der Telefunken-Gesellschaft mit seinen Verstärkungen gewidmet: Audion- (Einrohr-Empfänger), zuerst verdrängt durch einen zweifach Niederfrequenzverstärker und schließlich durch die Einschaltung eines Hochfrequenzverstärkers zwischen Antenne und Audion die Erreichung des Ideals eines jeden Rundfunkfreundes: Der Telefunkenempfänger „B“.

Der letzte Filmabschnitt: vier verschiedene Telefunkenempfänger „B“ und zwar in Schrankform mit Lautsprecher, für Musikzimmer, in kleinen Schränken, in zwei verschiedenen üblichen Empfängern zeigte, daß auch die Bemühungen, dem Auge gefällig erscheinen zu wollen, nicht vergeblich sind.

In der nun eintretenden kleinen Pause begrüßte Herr Angers u. a. davon, daß die deutsche Mounit-Expedition unter Freiherr Pfeiffer von Pulsator durch Telefunkenapparate stets mit dem deutschen Vaterlande in Verbindung stehen werde.

Der 3. und letzte Teil des Filmes behandelte die verschiedenen Anwendungsgebiete des Radios.

Am Schluß seiner Ausführungen wies der Redner nochmals auf die Erfolge deutscher Erfinder hin, daß es Deutsche waren, die im Jahre 1897 den Weltrekord von 21 Km. Reichweite brachen, daß es die deutsche Großstation Nauen war, die zum ersten Male im Jahre 1918 den Erdball mit ihren Ausstrahlungen umspannte. Auch heute bleibe die Radiotechnik nicht stehen, auf drahtlose Telegraphie folgte drahtlose Telephonie, auf diese folgte drahtlose Photographie und schon sind die ersten Anfänge gemacht, auch drahtlos fernsehen zu ermöglichen. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es auch jetzt wie in Zukunft deutschem Geist in jedem Weltkreis mit den anderen Nationen gelingen wird, in erster Linie mitzuwirken an dem weiteren Ausbau der Radiotechnik.

Reicher Beifall lohnte die Veranstalter für den äußerst lehrreichen und interessanten Abend.

Preis der Lüste des Illustrierten-Berlages in Berlin in Höhe von 105 000 M für die beste Flugportliche Zeitung. Karlsruhe wurde, wenn es nachträglich in den Rundflug einbezogen werden wollte, zur Bedingung gemacht, einen Gesamtpreis von 10 000 M zu garantieren. Dieses ist nach großen Schwierigkeiten mit Hilfe der hiesigen Kreise aus Handel und Industrie ermöglicht worden. Die Veranstaltung, die in Deutschland dem regsten Interesse begegnet wird auch von Baden lebhaft begrüßt werden und den Karlsruhern Gelegenheit geben, die Verwendbarkeit der Kleinflugzeuge zu Verkehrszwecken aus nächster Nähe kennen zu lernen. Die Badische Luftverkehrs-Verkehrsvereins-Gesellschaft wird alle Maßnahmen treffen, um das Unternehmen auch hier zu einem erfolgreichen zu führen.

## Küchlide vom Tage.

Donnerstag, 21. Mai.

Am 21. Mai 1724 verstarb der britische Staatsmann Graf von Oxford, der 1661 in London geboren war. Er schloß sich 1688 an Wilhelm III. an, war seit 1690 torpittisches Mitglied des Unterhauses, dann Sprecher desselben und Staatssekretär im Kabinett Marlboroughs, führte 1707 die Union von England und Schottland durch, 1710 Haupt des Toryministeriums, leitete die Utrechter Friedensverhandlungen, 1714 entlassen und 1715 unter Georg I. wegen angeblichen Einverständnisses mit den Franzosen in den Tower geworfen und 1717 befreit. — Am 21. und 22. Mai 1809 fand bei dem Dorfe Aycerri bei Wien eine Schlacht zwischen den Oesterreichern unter Erzhersog Karl und den Franzosen unter Napoleon I. statt, welche die ersteren gewann. — Der 21. Mai 1810 ließ den Staatsmann János Ester von Menez in Wien das Licht der Welt erblinden. Er trat 1836 in den Staatsdienst, leitete seit 1852 in Preßburg die dortige Abteilung der ungarischen Finanz- u. Landesdirektion, ward 1857 Finanz- und Landesdirektor in Vembera. 1859 wurde er in den Reichsrat berufen, beauftragte von 1860 bis 1865 das Amt eines Finanzministers und ward 1868 Handelsminister im Bürgerministerium, dem er bis zu dessen Sturz, 1870 angehörte. 1873 wurde er Mitglied des Herrenhauses. — Am 21. Mai 1817 erblühte der Philosoph Rudolf Hermann Lotze in Bautzen das Licht der Welt. 1844 wurde er Professor in Göttingen, 1880 in Berlin, wofür er am 1. Juli 1881 seinen Geist aufgab. Seine Philosophie knüpfte an das Herbartische System an, nahm aber bald eine selbständige Stellung ein. Sein Hauptwerk ist mit „Mikrokosmos“ betitelt. — Am 21. Mai 1877 verstarb der 1820 in Denzau geborene englische Architekt W. G. F. Dyer entwarf 1850 den Plan zum Londoner Weltausstellungsmuseum und erbaute zahlreiche öffentliche und Privatbauten in England und Indien. 1869 wurde er als Professor nach Cambridge berufen.

\*

60. Geburtstag. Buchdruckermeister, Stadtverordneter Friedr. Lang, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Herr Lang erweist sich nicht allein als tüchtiger und sachverständiger Geschäftsmann, sondern auch vor allen Dingen wegen seiner langjährigen erfolgreichen Betätigung im öffentlichen Leben hervorragender Werthschätzung. Seit vielen Jahren gehört er dem Vorstand des Verkehrsvereins Karlsruhe in leitender Stellung an, lange Jahre bekleidete er den Posten eines Vorstandsmittels und Schriftführers der Bürgergesellschaft Südstadt, als Sänger der Karlsruher Liederkreis und als Mitglied zahlreicher anderer gemeinnütziger oder kultureller Organisationen der Stadt hat er sich den Stimm für das Gute, Edle und Schöne zu erhalten und zu stärken gewußt. Als Mitglied des Stadtverordneten-Vorstandes ist er in den letzten Jahren in die städtischen Kollegien eingetreten, wo er gleichfalls eine Anerkennung

**Wanzen, Käfer, Mäuse** etc. vertilgt unter Garantie  
Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Tel. 3263

**Fels-Pilsener** ist das Bier des Kenners.

**Krankheiten**  
aller Art werden behandelt durch  
**Heilmagnetismus, Homöopathie u. Naturheilverfahren. (Augendiagnose)**  
Glänzende Anerkennungsschreiben  
**Georg Strobel, Karlsruhe i. B.**  
Kaiserstr. 225  
Sprechstunden: Montag, Dienstag und Freitag von 10-1 u. 3-5 Uhr.

Bei Anzahlung von 25 Mk.  
erhalten Sie ein **Damen- oder Herrenrad** mit 2 Jahren Fabrikgarantie und denkbar günstigsten Raten bei  
**J. Fuchs, Jahrgangsst. 35**  
Lafisch 14/15, Gr. Viehstr. 14/15. Alle Reparaturen bei billiger Berechnung u. achtsamer Ausführung

**Pianos**  
erstklassig im Ton und Ausstattung liefert bei kleiner Anzahlung  
**Wilh. Halter**  
Waldhornstraße 25.

**Lebensmittel**  
kaufen Sie stets zu  
**KONKURRENZ-PREISEN**  
und nur erstklassigen Qualitäten bei den  
**„Kola-Mitgliedern“**  
(erkenntlich durch Mitgliedschild)

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante  
**Lydia Streißguth**  
sprechen wir unseren innigsten Dank aus.  
Karlsruhe, den 20. Mai 1925.  
**Familie Streißguth.**

Man nehme  
**Henko**  
Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehmen weißlichen Wäscheblößen bemerkt? — Dann waschen Sie nie ohne einen Zusatz von Henko-Henkel's-Wasch-u-Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser und verkürzt das Waschen.

**Pianos**  
und  
**Harmoniums**  
Größte Auswahl  
Günstigste Zahlungsbedingungen,  
Kauflog umsonst  
**ODEONHAUS**  
Kaiserstraße 175  
Telefon 339

**Eisenbahnung**  
vermittelt in allen Kreisen  
Ihre Reise  
**Frau M. Morath,**  
Karlsruhe.  
Kaiserstraße 64, III.  
Geogr. 1911. Tel. 4289.

**Neigungsehe.**  
Führer aus alt. Familie, 27 Jahre, kathol., tüchtig in Küche u. Hausarbeit, gut. Persönlichkeit, moralisch, tüchtig, zuverlässig, verheiratet auf die Ehe einen Lebenspartner mit gut. Charakter und höherer Position, kath., zu finden. Verhältnismäßig Obereinstimmung.  
Angeb. unt. Nr. 4917 ins Taubstübchen erbet.

wertvolle Tätigkeit entfaltet. Auch als Mitglied des Verwaltungsrates des Badischen Landes-theaters hat Herr Lang mit ganzer Kraft alle Bestrebungen dieses Institut zu erhalten und seiner Vollendung entgegenzuführen, aufs wärmste gefördert. So bringen auch wir ihm die herzlichsten Glückwünsche!

**Bemeisterung des Schicksals.** Anknüpfend an einen bereits gehaltenen Vortrag sprach Dr. Böcker diesesmal im dichtbesetzten Saal des Künstlerhauses hier über Bemeisterung des Schicksals und führte etwa folgendes aus: Je weiter der Mensch sich von der Tiere nächsten Stufe entferne, je spirituellicher er werde, umso mehr hat er die Bemeisterung seines Schicksals in seiner Hand. Astrologie als Wahrsagerie betrieben, könne zur Verzweiflung führen. Nützlich betriebene Astrologie führe zur Vollendung, weil sie zur Bekämpfung von Schwächen führe und die Charakterlehre und Selbstvollendungslehre in sich schließt. Grundlage hierfür sei die Willensschulung, der Wille aber müsse seine Ziele aus der Erkenntnis schöpfen, daß wir zurück müssen zur Religion, ohne die wir unweigerlich den Weg des Unterganges des Abendlandes gehen müßten. Bemeisterung des Schicksals aber erfordere die Willensschulung des Unterbewußtseins, die zur Aufrechterhaltung führe. Diese habe dann die beständige Beherrschung des Körperlichen im Gefolge. Ist der Gedanke ein Kraftstrom, so müsse er den Körper auch in positivem Sinne beeinflussen können. Dazu gehöre der Wille des Menschen selbst, der nur Anleitung für seine körperliche und seelische Haltung erhalten könne, das Wesentliche müsse ihm selbst überlassen bleiben. Selbstvollendung in vollstem Umfange, ausgedehnt auf Körper und Seele, wesentlich auf letztere, sei ein erreichbares Ziel. Diese mit außerordentlichem Temperament vorgetragenen Gedanken wurden mit einer Fülle von Beispielen belegt, Freud, Kasperling, Gout, Bodoni, Schleich, Camille und noch manch anderer mit Zitaten der Vortragende einige Experimente aus, die das gesammelte Interesse der Zuhörer in Anspruch nahmen und dem Veranstaltung reichen Beifall eintrugen. Dr. J.

**Einreise in das Saargebiet.** Im Verkehr mit dem besetzten Gebiet ist wieder ein Erleichterung für das Reisepublikum eingetreten. Nach Beschluß der Saarländischen Regierungskommission vom 23. April 1925 bedarf es einer Einreiseerlaubnis ins Saargebiet nur dann noch, wenn sich der Aufenthalt auf länger als 14 Tage erstreckt. Ist nur ein 14-tägiger Aufenthalt im Saargebiet vorgesehen, dann braucht eine Einreiseerlaubnis nicht eingeholt zu werden. In diesem Falle genügt ein Reisepaß oder Personalausweis.

**Die Gepäckbeförderung für Fluggastiere.** Die Reichsbahnverwaltung hat sich zwecks Förderung des deutschen Luftverkehrs bereit erklärt, das große Passagiergepäck gegen Vorzahlung des Fluggeldes als Expressgepäck zu befördern. Das bedeutet eine gewaltige Erleichterung für den Fluggast. Die Fluggäste sind nicht mehr genötigt, für die Beförderung ihres Hauptgepäcks den umständlicheren Weg der Frachtgutverladung mit Ausfüllung der Frachtbüchlein u. m. zu wählen, sondern können das betreffende Gepäck unter Vorzahlung ihres vorher gelieferten Fluggeldes bei der Eisenbahn aufgeben.

**Die ehemaligen Angehörigen der Nachrichtenstruppen von Baden und Württemberg** treffen sich am Sonntag, 24. Mai, zu einem kameradschaftlichen Familientag in Bad Pöchlitz in Nagoldtal. Schon Samstag in Pforzheim eintreffende Teilnehmer vereinigen sich mit der dortigen Ortsgruppe zu einer Vorfeier.

**Eine Bäderausstellung.** Zum erstenmal rüsten die deutschen Fachverbände für das Badenwesen, die deutsche Gesellschaft für Volksbäder, die deutsche Lebens- und Bade-Gesellschaft, der Deutsche Schwimmverband, der Verein deutscher Badeschwimmer und der Reichsverband für Badesport, zu einer großen Ausstellung. Die alle Gebiete des Bades- und Badesportwesens umfassende Schau wird mit der unter dem Namen „Der Tag des deutschen Badenwesens“ vom 4.-7. Juni in Karlsruhe vorgesehenen Tagung der Gesellschaften verbunden und in der Zeit vom 4.-7. Juni im kleinen Festhallsaal und den anschließenden Räumen stattfinden.

Aus der großen Zahl der von der Ausstellung berücksichtigten Gebiete soll nur hervorgehoben werden: Wasserreinigungsanlagen, Bäderbadeeinrichtungen, sanitäre Anlagen, medizinische Bäder, Badesäle, therapeutische Anlagen, elektrische Lichtbäder u. m., autom. Personenaufzüge, Wasserpumpen, Warmwasseranlagen, insbesondere für Gasbetriebe, Badewäsche, Schwimmbäder, Rettungsringe, Sportmittel, Wassermaschinen, Bügelanlagen, Registrierkasten, Fahrradständer, Beleuchtungsanlagen, innere Ausstattung der Bäderräume u. m. Die Ausstellung wird am Donnerstag, den 4. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, eröffnet werden. Der Eintrittspreis ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Ausstellung für die Volksgesundheit niedrig gehalten. Wenn berücksichtigt wird, daß alljährlich 6000 Personen in Deutschland ertrinken und daß in vielen Orten die geistliche Durchführung des Schwimmunterrichts nicht erfolgen kann, weil die notwendigen Lebensnötigkeiten fehlen, so hat diese Ausstellung in Karlsruhe eine hohe volkswirtschaftliche und volksnützliche Bedeutung.

**Chronik der Vereine.**

Die Bürgervereinsmusik der Wehrmacht feierte am Samstag, den 16. Mai im „Rüben-Krug“ in wildgrüner Zeit ihr 31. Stiftungsfest mit einem eindrucksvollen Konzert. Als Solisten waren Kammerlänger Jan van der Lom und Herr Willy Eder verpflichtet. Die beiden bekannten Künstler bereiteten, Ersterer mit dem mehrheitlich ausserordentlich klavierspielen Solisten für Cello, darunter einer Gavotte eigener Kom-

position, den zahlreich erschienenen Musikern einen besonderen, begeistert aufgenommenen Kunstgenuss. Die Begleitung am Klavier führte die Pianistin Fräulein Wedel geschmackvoll durch. Umrahmt wurden diese Darbietungen von prächtigen Männerchören, von der Gesangsabteilung der Bürgervereinsmusik unter der selbstbewussten Führung von Hauptlehrer Art. D. v. a. n. e. r. in beachtenswert schöner Form zu Gehör gebracht. An das Konzert schloß sich die Erörung der Mitglieder, Friedr. Brehm, Kunst- und Handelsgärtner, Wilh. Bürger, Tapeziermeister, Wilh. Doll, Sattlermeister, Wilh. Kronenweil, Weinbändler, Wilh. Reumaier, Badermeister und Ernst Döbel, Schreinermeister, denen für 10-jährige treue Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde, sowie Georg Oberbach, Schneidermeister und Josef Benschauer, Kaufmann, denen für 10-jährige aktive Zugehörigkeit zur Sängervereinigung die Sängernadel durch den 1. Vorsitzenden, Baumeister Franz Herrmann, überreicht wurde. Hernach ergriff der 2. Vorsitzende, Architekt Wundt das Wort, um den 1. Vorsitzenden, der während mehr als 21 Jahren die Finanzen der Bürgervereinsmusik munterhältig verwaltet und danach als 1. Vorsitzender in der Verfolgung der Ziele der Vereinigung große Erfolge errungen hat, aus Anlaß seines 10-jährigen Jubiläums als Mitglied unter Hervorhebung seiner besonderen Verdienste zu feiern und auch ihm die Ehrenurkunde zu überreichen. Darauf folgte Ball, der mit modernem und guten alten gleich wohl gespielten Tänzen die Mitglieder noch mehrere Stunden fröhlich befeimend.

**Veranstaltungen.**

**Stadtgarten.** Bei gutem Wetter findet am Freitag abend von 8-11 Uhr ein Abendkonzert statt, das vom Musikverein Karlsruhe ausgeführt wird. Da der Stadtgarten infolge seiner natürlichen Schönheit sich ganz besonders zu einem Erholungsort eignet, dürfte sich auch an diesem Abend wieder eine größere Besucherzahl einstellen.

**Neues vom Film.**

**Badische Lichtspiele - Konzerte.** Am Freitag, den 22. Mai wird Professor Dr. K. e. s. n. e. r. in seinem 2. Filmvortrag über die Weltmacht des Eisens vortragen. Parallele angeordnete Lichtbilder werden den Film erörtern. Dieser führt uns in die größte Werkstätte der Eisenindustrie in Krupp nach Essen. Wir beobachten die Vorgänge der Siemens-Martin-Verfahren und die anschließende Eisenherstellung der Friedrich-Wilhelm-Hütte. Ganz besonderes Interesse wird das farbenprächtige Schauspiel des Eisens der Birnen erwecken, nicht weniger die Bilder des Formens der glühenden Stahlblöcke unter den riesigen Dampfhammern und Schmelzöfen. Die Gewinnung und Weiterverarbeitung der für unsere Landwirtschaft so wichtigen Düngemittel des Thomasmehles stellt sich vor unseren Augen ab.

**Internationale Ringkämpfe im Colosseum.** Im Colosseum ringen heute Donnerstag (Himmelfahrtstag) abend der technisch ausgezeichnete Max Stenke (Dänemark) gegen den robusten und schweren norddeutschen Meister Biffau. Steinte dürfte hier vor einer fast unüberwindlichen Aufgabe stehen, denn Biffau ist ihm an Körpergewicht fast um 100 Pfund überlegen, und außerdem sehr stark. Die glänzende Verteidigungskunst von Steinte dürfte aber doch einen besonders interessanten Kampf versprechen. Es ringen ferner noch Törnro (Estland) gegen Stenke, Schulz (Dänemark) und im Entscheidungskampf Lanaguth (Bauern) gegen Schachländer (Berlin).

**Festlichkeitsveranstaltungen im Schwabinger Schloßgärten.** Die diesjährige Spielzeit wird am Himmelfahrtstage mit einer Aufführung von Gerhart Hauptmanns Märchenballett „Die verunkelte Glocke“ eröffnet. Das Spiel, dessen künstlerische Oberleitung Oberregisseur Felix Baumbach hat, beginnt nachmittags um 4 Uhr. Die Mitwirkenden sind erste Kräfte des Badischen Landes-theaters in Karlsruhe. Musikalische Begleitung können mit dem Abendigen besonnen nach Hause fahren. Das Spiel wird am kommenden Sonntag wiederholt.

**Standesbuchauszüge.**

**Sterbefälle.** 19. Mai: Helene Schmitt, alt 87 Jahre, Ehefrau von Peter Schmitt, Offens-Dorfstraße; Frieda Ernst, Kirchstr. 13a, alt 19 Jahre; August Gäbler, Eisenbahnpostamt, alt 48 Jahre; Eugen, alt 12 Jahre, Vater Wilhelm Harz, Weich-Schloffer. — 20. Mai: Pauline Eidelberger, alt 46 Jahre, Ehefrau von Valentin Eidelberger, Post-Führer.

**Aus Baden**

**Artillerietag in Pforzheim.**

**1. Pforzheim, 20. Mai.** Zur Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Artillerievereins am Samstag und Sonntag hatten sich die Freunde aus allen Gegenden eingefunden. Nicht nur die umliegenden Ortschaften hatten Abordnungen entsandt, sondern auch die weitere Umgebung bis nach Württemberg hinein; selbst von Freiburg war eine Abordnung Kameraden erschienen. Am Samstag abend fand im hiesigen Saalbau ein Festbankett statt, bei dem Vorkonferenzpräsident die Begrüßungsrede hielt, der vom Gesangsverein „Harmonie“ der Chor „Watersland“ folgte. Stadtpfarrer Weber hielt die Festrede, in der er die badische Artillerie feierte, worauf Generalmajor Freiherr Noeder von Diersburg die silberne Ansprache des Bad. Kriegerbundes an die Fahne des Vereins las. Nach einer Ehrung aller Mitglieder sprach General Erz. von Gallwitz vom nationalen Geist der Pforzheimer, Kameradschaft, Pflichterfüllung, Einigkeit und Liebe zur Heimat. Unter dem Klang des Deutschlandliedes öffnete sich dann der Vorhang und auf der Bühne stand Friedrich der Große, umgeben von Soldaten aller Waffengattungen. Während die Harmonie die Chöre: „Welt liegt die Heimat mir am Rhein“ und „Weißt du deutsch du herrlich Land am Rhein“ sang, veranderte sich das Bühnenbild in das Niederwalddenkmal.

Am Sonntag morgen versammelten sich wieder Tausende zu einem Feldgottesdienst im Stadtpark, und als sich dann um 2 Uhr nachmittags der Festzug in Bewegung setzte, waren die Straßen dicht von Menschen umfüllt. Voran dem Zuge ritt ein Herold, es folgte eine historische Gruppe und die Wagen mit den Kameraden. Ihnen schlossen sich unter Vorantritt der Feuerwehrruppe die auswärtigen Gäste an, denen dann mit der Orchesterkapelle die Pforzheimer Kameraden folgten. Vor dem städtischen Saalbau nahm schließlich General von Gallwitz die Parade ab, worauf man sich bei dem Konzert der Orchestervereinsmusik, das in dem großen Parktheater seinen Ausgang fand, im Stadtpark fröhlich zusammenfand, bis

schließlich die Fahnen, gefolgt von einer großen Menge nach dem Marktplatz zogen, wo sich nach einem Vorbeimarsch von General Christmar der Zug auflöste.

\*

**— Anielingen, 20. Mai.** Der hiesige Gesangsverein „Frohinn“ errang sich bei dem am Sonntag vom Gesangsverein „Frohinn“ Jöhlingen veranstalteten Wettgesang unter der bewährten Stabsführung seines Chormeisters, Hauptlehrer Wilhelm Mayer von Karlsruhe in der oberen Landklasse mit 100 Sängern den 1. Preis.

**— Jöhlingen, 20. Mai.** Die Feier des 42. Stiftungsfestes des Gesangsvereins „Frohinn“, über die bereits Einzelheiten bekannt sind, brachte am Samstag einen Lampenzug und anschließendes Bankett. Mit Sonderzügen war am Sonntag eine große Anzahl auswärtiger Vereine erschienen. Die Ergebnisse des Preisens sind: Quartette: Bavaria-Quartett Karlsruhe 1a mit 27 Punkten, Teutonia Durlach 1b mit 30 P., Dietrich-Sologuartett 1c mit 38 P. — 1. Landklasse bis 85 Sänger: Sängerbund Obßhausen 1a mit 50 1/2 P., Freundschaft Weingarten 1b mit 51 1/2 Punkten, Turn- und Sp.V. Nöttingen 1c mit 65 P., Germania Staffort 1d mit 71 1/2 P., Freundschaft Gausbach 1. W. 1e mit 78 P. — 2. Landklasse bis 60 Sänger: Eintracht Erzingen 1a mit 30 P., Viederkranz Gondelsheim 1b mit 34 P., Viederkranz Weingarten bei Freiburg 1c mit 64 P., Vereintiger Männergesangsverein Neulohheim 1d mit 73 1/2 P. — 3. Landklasse bis 80 Sänger: Frohinn Anielingen 1a mit 46 P., Viederkranz-Alt Jhringen 1b mit 49 P., Sängerbund Wöfingen 1c mit 65 P. — 1. Stadtklasse bis 60 Sänger: Postkita Karlsruhe 1a mit 46 P., Eintracht Kleinheubach 1b mit 47 P., Viederkranz Dohrenwetterbach 1c mit 52 P., Sängerbund Obergrombach 1d mit 67 P. — 2. Stadtklasse über 60 Sänger: Freundschaft Ertingen 1a mit 39 P., Flugklub Karlsruhe 1b mit 54 1/2 P., Männerchor des Badischen Leibregimentvereins Karlsruhe 1c mit 56 P. — Sonderklasse: Viederkranz Durlach und Eintracht Hudenfeld 1e mit 10 P.

**— Amt (Amt Breiten), 20. Mai.** In voller geistiger und körperlicher Kräftigkeit feierte heute Herr Christian Biele hier sein 50-jähriges Dienstjubiläum als Steuererheber. Gleichzeitig begehrt der beliebte Beamte seinen 80. Geburtstag.

**— Reckartweilheim, 19. Mai.** Während des Gewitters am Montag abend suchte die etwa 50-jährige Frau Leitenberger mit einer anderen Frau in der Nähe des Ortes unter einem Birnbaum Schutz gegen den Regen. Ein Blitzstrahl fuhr an dem Baum nieder und tötete die Frau Leitenberger auf der Stelle, während die andere Frau verletzt wurde und nun im Krankenhaus, wohin sie verbracht worden war, schwer darniederliegt.

**— Pforzheim, 20. Mai.** Der Drisausflug für Vereinsübungen wird am 7. Juni mit einem großartig angelegten Werbetaug an die Defensivfestigkeit treten. Die Vorbereitungen sind im Gange, und man darf etwas ganz besonderes erwarten. Ein großer Festzug, in dem alle Teilnehmer Sportkleidung tragen, wird sich durch die Straßen bewegen. Die Pforzheimer Turnerschaft wird mit etwa 2000 Turnern und Turnerinnen auf dem Platz erscheinen, denen sich 10 bis 12 Festwagen, die Szenen aus dem Turnleben darstellen, einfügen. Fußball und Leichtathletik stellen ebenfalls einige Wagen und werden über 500 Teilnehmer im Zuge stellen. Die Wandervereine und der Skiclub beteiligen sich mit 25 Festwagen und ihre Gruppen umfassen ebenfalls rund 500 Teilnehmer. Die Schwimmer kommen mit zwei Festwagen, die Radfahrer stellen 100 geschmückte Räder, die Jugendvereine über 250 Teilnehmer mit 2 Wagen, der Tennisclub schließt sich an und die Athleten kommen mit einigen Festwagen u. mehreren Hundert Jungathleten. Auch die Wandervereine werden sich beteiligen, und man rechnet mit einem starken Zug von auswärts. Der Festzug wird sich um 2 Uhr in der Altkaserne aufstellen und hinaus zum Platz des 1. K.G.V. in Brödingen marschieren. Unterwegs wird bei Erreichen eines Hölzerhusses 2 Minuten halt zum Gedächtnis der Toten gemacht werden, unter Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“. Auf dem Festplatz werden alle Gruppen ihr Können zeigen.

**Baden-Baden.** Die Besucherzahl der Kurgäste beträgt bis heute 23 824 Personen.

**— Gaggenau, 20. Mai.** Die Postdirektion hat in den letzten Tagen zur Darstellung eines dem hiesigen aufstrebenden Verhältnissen entsprechenden eigenen Postgebäudes einen umfangreichen Geländekauf vorgenommen. Hierdurch ist das großzügige Projekt der Stadterweiterung, die Freilegung des Bahnhofsplatzes und die damit verbundene Erstellung des neuen Postgebäudes durch Bebauung des Bahnhofsplatzes in weite Ferne gerückt, weil mit einigen Grundstücken und Häuserbesitzern eine Einigung wegen Abtretung nicht erzielt werden konnte.

**— Döggingen (Amt Donaueschingen), 20. Mai.** Hauptlehrer Karl Starck, der schon 25 Jahre in der Gemeinde als Lehrer wirkte, ist, wie kurz gemeldet, einem Herzschlag erlegen. Er war einer des Kurzes im Lehrerseminar Ertingen, die im Hochsommer 1895 ihr Examen als Lehrer unter dem Seminarlehrer Wilhelm Bunkhofer gemacht hatten. Die Lehrertätigkeit führte Starck im Jahr 1891 in die Residenz des Hohenwaldes, nach Gmüßel, Amt Baldshut, von da ins Amt Ofenbürg. Hier hatte er das tragische Schicksal, anlässlich der Vorbereitung zu einer Dienstreise, durch Vorkommen seines Revolvers, ein Auge zu verlieren. Jetzt ereilte ihn, der im Wald Erholung suchen wollte, der Tod. Wer unfern „Karl“ gekannt

hat, ist sich bewusst, daß mit ihm eine ehrliche Seele dahin gegangen ist.

**— Baldshut, 20. Mai.** Am Dienstag nachmittags kürtete zwischen Singen und Baldshut das dreijährige Fährchen des Herrn Endt ein von Singen in einen vor einem Fischerhäuschen angelegten Teich. Obgleich das Fährchen aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen ergebnislos.

**— dz. Döggeln (Amt Baldshut), 20. Mai.** Auf dem hiesigen Forstwerk werden die Steine einer Drahtseilbahn auf dem unteren Teil des Steinbruchs auf die Höhe des Berges emporgezogen. Als ein mit Steinen vollbeladener Wagen oben angekommen war, versagte der dienende Arbeiter, die Verriegelung einzuschalten und hing das Seil ab. Dadurch saute der vollbeladene Wagen mit ungeheurer Wucht wieder in die Tiefe und überschüttete den ganzen Vorplatz mit Steinen. Ein aus Pforzheim gebürtiger Arbeiter wurde von dem Wagen erfasst und bis zum Heberflagen des Berges mitgeschleift, von wo er bewußtlos weggetragen und in das Spital gebracht werden mußte.

**— dz. Billingen, 20. Mai.** In der Stadterweiterungsfrage wurde die Umlage 1925/26 einstimmig auf 88 Pfennig für Liegenschaftsvermögen und 87 Pfennig für Betriebsvermögen festgelegt. Infolge der finanziellen Unfindigkeit durch das noch nicht verabschiedete Finanzausgleichsgesetz wurden die Ausgaben im Vorausschlag auf das äußerste beschränkt.

**— dz. Brennet, 20. Mai.** Der Postpunkt Brennet (Wehratal) wird am Mittwoch, den 20. Mai d. J., für den Personen-, Gepäck-, Express- und Milchverkehr wieder eröffnet.

**— dz. Derschingen, 20. Mai.** Wie verlautet, soll hier, am Rande der Gemartung Sickingen, ein Sanatorium errichtet werden. Nach den Plänen hat das Gebäude eine Länge von 38 Metern und enthält voraussichtlich 42 Betten.

**— dz. Aus dem Vinzenz, 20. Mai.** Die Gewitter seien in diesem Jahre besonders stark zu werden. Am letzten Montag ging über die Gegend des Doggenhauser Tales ein schweres Gewitter nieder, das durch heftigen Hagelschlag, wobei Körner von Taubeneihöhe fielen, besonders an den Obstbäumen schweren Schaden anrichtete.

**Aus der Pfalz.**

**— dz. Annweiler, 20. Mai.** Das drei Jahre alte Gebäude von Nikolaus Dornier II. von Rumberg fiel in eine Banne mit heftiger Walschbrüche und erlitt derartige Brandwunden, daß es alsbald nach seiner Verbringung in das hiesige Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag.

**Was unsere Leser wissen wollen.**

**N. A. 100.** Die sechs größten Industriellen beim Bankier America sind hoch in Detroit, Rockefeller, Gould, Morgan, Carnegie, Kupper, Schwab, Behring. Genane Vermögensangaben zu machen, ist unmöglich. Strenge Heberer dürften nicht einmal den amerikanischen Steuerbehörden genau bekannt sein.

**Reisen-Gewinnläser.** Interes. Gewinnsuchen müssen Sie die Hausinspektoren unter allen Umständen beschaffen, gleichgültig, mit welchen Mitteln Sie feinerzeit das Haus erworben haben.

**„Wexer“.** Das tragische Testament scheint uns in der Form, wie es abgefaßt ist, nicht gültig zu sein. Sie müssen Ihr Testament eigenhändig schreiben und Ihre Ehefrau das Ihre ebenfalls. Das Testament muß mit Drei und Datum versehen sein, die Aufschrift „Eigenhändiges Testament“ tragen, rechts eigenhändig geschrieben und eigenhändig unterschrieben sein. Wenn Sie ein gemeinschaftliches Testament zusammen mit Ihrer Ehefrau machen wollen, kann dies nur beim Notar erfolgen.

**Stammlich E.** Ob der von Ihnen mitgeteilte Sachverhalt als Scheidungsgrund angesehen werden kann, richtet sich ganz danach, wie die Umstände im einzelnen angelegt sind und wie das Gericht die Sache beurteilt. Ein sogenannter absoluter Scheidungsgrund ist es auf keinen Fall.

**Tagesanzeiger**

Man beachte die Anzeigen.

Donnerstag, den 21. Mai 1925.

**Bad. Landes-theater.** 6-10 Uhr: Niemi.  
**Stadthaus.** 11-12 Uhr: Promenadenkonzert; nachmittags 3-6 und abends 8-11 Uhr Konzert.  
**Colosseum.** Täglich Vorstellung, 8 Uhr: Ringkämpfe, Entscheidungskämpfe.  
**Landesgewerkschaft.** Blindenausstellung geöffnet von 11-1 Uhr.  
**Reichens-Vollspiele.** „Das große weiße Schmeigen.“ — „Liebe im Schnee.“ — „Schöne Schweizer.“  
**Union-Theater.** Die Königsgraben.  
**F.C. Baden.** Gaumeisterentscheidung 4 Uhr: Bildbör.  
**Friedrichshof.** Ab 7 Uhr Sonder-Gartenkonzert.  
**Zum Felsen.** Ab 4 Uhr Gartenkonzert.  
**Parfischlöcher Durlach.** 4-7 1/2, 8-11 1/2 Uhr Künstlerkonzert.  
**Kühler Krug.** Ab 5 Uhr Gartenkonzert.

Freitag, den 22. Mai 1925.

**Bad. Landes-theater.** 7-10 Uhr: Der Barbier von Seville.  
**Städt. Konzerthaus.** 8 Uhr: Einmaliger Lichtbildervortrag: Die Weltmacht des Eisens, 2. Teil.  
**Stadthaus.** Abends 8-11 Uhr: Konzert des Musikvereins Karlsruhe.  
**Colosseum.** Täglich Vorstellung, 8 Uhr: Ringkampfturnen, Entscheidungskämpfe.  
**Landesgewerkschaft.** Blindenausstellung geöffnet von 10-2, 3-7 Uhr.  
**Reichens-Vollspiele.** Dr. Witzgenus. — Patti in der Klemme.

**Gartenschläuche** sowie sämtliche Zubehörteile in bewährten Qualitäten liefern prompt und preiswert **Schöffler & Wörner Karlsruhe** Telefon 6220 und 6221. Amalienstrasse 15.